

CAP. XVI.

Von Kranckheiten des Geblüts/ als
Scorbuto, auch Marck und Beinen.
Item der Senen und Ge-
laichen.

In den Adern oder ganzem Geblüt des Menschen entstehen heftliche und greuliche Kranckheiten. Als da ist Verstopffung/ Faulung/ Reissen und andere jämmerliche Schmer-
zen/ worunter denn der Scorbutus von den fürnehmsten eine/ welche den Inwohnern gegen Norden und andern Seekanten/sonderlich wohl bekannt ist. Diese heftliche Kranckheit des Scharbocks / so aus Faulung des Geblüts ihren Ursprung hat / ist des Saltz-Balsams in Microcosmo Ursach/ weilen die Geblüts-Faulungen mehrentheils ex corruptione Salis entstehen. Wie wir denn ein Exempel haben am Fleisch/ so mit Saltz in der Peckel verwahret wird/ kommt nun ein Unrath dazu. so gehet das Verderben an/ gleicher Gestalt ist auch dem Menschen / da sich die mineralische tartarische Eigenschafft mit in das Geblüt vermischet/ im Geblüt wie ein Gift/ denn aus solcher Verstopffung der Spiritus Vitalis seinen Transitum nicht halten kan/
da

dahe
cke w
welch
der S
und
ti he
folge
Sch
an/d
Mer
ben
schla
ist/so
Ter
den
sich
scha
sie si
an.
Mer
kan.
Kra
der
spu
heit
aber
ang

dahero sich das Geblüt coaguliret/hart und dicke wird / da gehet denn die Fäulung recht an/welches die vielfältigen Flecken anzeigen/so aus der Haut schlagen/von grün/gelb/blau/schwarz/und vieler Vermischung/seyn also des Scorbuti herrliche Blumen/worauf den auch die Frucht folget/ mit Reissen / Scharren und grossen Schmerzen der Glieder/zeigen also solche Flecken an/dasß Gift im Geblüt vorhanden. Denn ein Mensch / deme mit mineralischen Gift vergeben ist/eben mit solchen vermischten Farben ausschlägt. Welches alles arsenischen Gifts Art ist/so ich auch oft erfahren. Wenn nun solche Terra maledicta durch Speiß und Tranck in den Leib kommt/in das Geblüt einschleicht/und sich allda ernehret/wie denn aller Giftigen Eigenschaft ist/dasß so sie in Microcosmum kommen/sie sich allda verstärcken / richtet sie viel Unheil an. Wie man denn siehet in Peste, dasß ein Mensch eine ganze Stadt und Land inficiren kan. Gleicher gestalt ist der Scharbock eine Erbkrankheit / und hat wegen dieses Realgars oder Tartari des Geblüths den Aerzten viel Disputirens gemacht. Wollen etliche solche Krankheit den 4. Humoribus zuschreiben. Disß seyn aber tolle Humores, welche das Geblüt also angreifen/dasß es auffschwellet / faulet/und bey

Stücken hinweg fällt/erstarren und erkrummen
 auch die Senen/und machen im Gliedwasser er-
 bärmliche Schmerzen und Pein. Da ich in-
 gleichen vielfältig erfahren / daß die Geschwulst
 so groß dabey gewesen/ daß es andere zu Zeiten
 für Hydropem gehalten. Solche Kranckheit
 machet die Patienten im gehen gar unvermö-
 gend/denn bey denen/ da der Scharbock mit der
 gülden Uder in die Lungen irre laufft/wird der
 Othem gar entzogen. Wobey denn auch der
 Husten mit einfällt/seyn also diese Krancke we-
 gen des Athems so unvermögend im Gehen/
 daß sie fast keinen Tritt thun können. Diese
 Kranckheit verderbet auch Mann und Weibern
 die Sperma, machet Unfruchtbarkeit/ verstellen
 den Weibern die Rose oder Menses, und ver-
 kehret das Roth in weisse eckende Dinge. So
 nun die Männer inficiret / werden aus dieser
 Kranckheit mit Irrgang der güldenen Uder oft
 greuliche Geschwür gebohren / wie denn nicht
 weniger auch bey den Weibern sein Cancro-
 sische Eigenschafft.

Bei etlichen Menschen ist die Natur so starck/
 daß diese Kranckheit von derselben in den Mund
 getrieben wird/da faulet das Zahnfleisch/ schwilz-
 let auff und wird schwarzlicht / die Zähne aber
 werz

werd
 Zahn
 Kran
 derm
 es sey
 bey S
 Kran
 B
 diese
 sich d
 gung
 Ist z
 ist/ab
 genu
 gar t
 S
 am n
 Fros
 get/h
 ke ar
 verke
 sicht
 gelb
 Z
 dene
 culi
 Pei

werden wackelnd und loß/fallen auch aus/ das
Zahnfleisch/so mans anrühret/blutet oft/ solche
Kranckheit plaget viel an Händen und Füßen
dermassen/das auch die Einfältigen oft meinen/
es sey das Podagra. Ist aber mehrentheils
bey Frauen zu spüren/ auch verursachet diese
Kranckheit viel Flüsse.

By den Griechen Arabern und Lateinern ist
diese Kranckheit gar unbekannt/ verwundern
sich darüber und sprechen/ das wegen Ausschla-
gung der Flecken dem Menschen vergeben sey;
Ist zwar nicht ohne/ das all da Gift vorhanden
ist/aber nicht auff solche Weise/denn diß ja Giffts
genug/so es dem Menschen francket/ und endlich
gar tödtet.

Solche Kranckheit aber hat seine Würckung
am meisten gegen den Abend/ stößet mit einem
Frost an/als ein Fieber/ darauff denn Hitze fol-
get/hält bey etlichen auch hernach allezeit mit Hit-
ze an/ machet viel Schwindel vor den Augen/
verkehret auch oftmahls die Farbe im Ange-
sicht/bald roth/mit fliegender Hitze/ blaß/ grün/
gelb und blau.

Diese Kranckheit laufft zu Zeiten mit der gül-
denen Uder irre in das Geschöß/ das die Testi-
culi auffschwellen/ welches eine jämmerliche
Pein ist; Wozu man das Elixir Proprieta-
tis,

tis, so cum Spiritu Salis præpariret/ eingiebt/
 äußerlich Eubisch=Blätter/ Juden=Kirschen und
 Königs=Kerzen in alten Bier gesotten/ darauß
 geleget/ darnach cum Balsamo Hypericonis
 geschmieret.

Zu Zeiten schiesset das hæmorrhaische Ge-
 blüt so starck zu / daß der Blasen=Strang da-
 durch verletzet wird. Allda etliche Tröpflein
 Spiritus Therebinthini eingegeben/ reiniget
 und treibet ab. Wird sonst oft an dem Ge-
 schöß zum Geschwür/ welches man mit Flieten
 öffnen muß / welches man aber nachgehends
 wiederum mit oppodeltoch heilet.

Den Weibern lauffet zu Zeiten solch scharbo-
 ckisch Geblüt mit den Menstruis irre/ und zei-
 gen sich an den Beinen des Leibes weisse Beulen/
 woran denn auch etliche sterben. Wovon Tin-
 cturam Antimonii, Item/ Tincturam Co-
 rallorum gebrauchet/ seyn die besten.

Weil diese Kranckheit das ganze Geblüt in-
 ficiret/ so seyn mehrentheils alle Pori verstopft/
 so wohl auch die kleinen Fleisch=Nederlein/ Ca-
 pillares genannt. Das Fleisch an dem Leibe/
 auch Armen und Beinen thut gar wehe/ so mans
 angreiffet.

Diese Kranckheit schlägt zu Zeiten ins Marck
 der Beine mit ein/ davon gar harte dicke Knollen
 auff=

aufffahren / auch zu Zeiten von grossen Schmer-
 zen die Beine zersplittern / welches eine jämmer-
 liche Pein / eben als wenn ein Mensch auff der
 Folter lege und gemartert würde / denn fast kei-
 ne grössere Schmerzen gespüret werden / als im
 Marck / wie man denn an dem Zahnweh wohl
 gewahr wird.

Diese Kranckheit aus dem Grunde zu curi-
 ren geschicht durch Essentiam Antimonii, Sa-
 tem / tincturam Corallorum cum Spiritu
 Vitrioli, die andern werdens wohl anstehen
 lassen / denn der Vegetabilien Kräffte in solcher
 eingenisteten Kranckheit zu schwach. Im An-
 fang zwar haben diese folgende und andere ziem-
 licher massen etwas auszurichten. Als

Cordus Benedictus,
 Acetosa,
 Bornkress /
 Absinthium,
 Centauria,
 Fumaria,
 Centum nodia, und
 Hindlaufften / auch
 Merrettig /
 Senff /
 Arona / und
 Cichorien Wursel.

Wie

Wie ich aber gemeldet/ im Anfang/ nicht aber wenn es schon eingerissen ist/ denn da muß ein Mächtiger kommen/ der seinem Feinde begegnen und vertreiben kan.

Cura Scorbuti.

Die Tincturam Antimonii, deren Bereitung in Kranckheiten der Leber zu finden ist/ soll man dem Patienten in der Wochen 2. mahl einnehmen lassen/ als zur Zeit 20. oder 30. Tröpflein in einem Löffel voll Spiritus Tartari seu Absinthij, ihn also im Bette wohl damit schwitzen lassen/ wo aber solcher Patient übel im Bette zum Schweiß zu bringen wäre/ kan es im Bade geschehen/ da denn solche Medicin eine halbe Stunde vor dem Bade eingenommen werden soll; Den Tag über soll der Patient nicht unterlassen von der Tinctura Corallo- rum Vitriolati 3. mahl zu gebrauchen/ in guten Wein / mit solcher Cura aber zwey Monat anzuhalten/ kan also durch Gottes Hülffe was gutes verrichtet werden.

So aber im Munde Schaden vorfiele/ oder das Zahnfleisch verfaulet wäre/ kan man solchen mit Gurgel-Wasser/ dessen vorher in den Hals Kranckheiten gedacht / des Tages etliche mahl ausspielen/ denn mit dem Mund-Safft nachschmierem.

Das

Dafern auch Schäden und Löcher wären
eingefallen/wie sich denn oft zuträget / solche
sollen mit Maur-Pfeffer-und Veronica Was-
ser gleiche Theil/darinn etliche Tröpflein Spiri-
tus Vitrioli Veneris gethan / ausgewaschen
werden / denn mit dem Emplastro Metallo-
rum geheilet.

Wo nun in dieser Kranckheit sich der Husten
mit einmischet / giebt man Flores Sulphuris
ein/welche allhier gut thun/denn die vorige Me-
dicamenta solche Arcana seyn / die das böse in
gut verwandeln / und den ganzen Leib ohne
Schaden und Schwächung in den Gliedern
durchsuchen. Habe also hiermit nechst Gött-
licher Hülffe/bey Jungen und Alten/solche Pro-
ben gethan/die andern wohl gefehlet.

So etwa Erkrümmung der Gelenken mit zu-
fielen / denn sonst des Scharbocks Art ist/das
er Hände und Füße erkrummet / allda soll man
Bäder gebrauchen von Bornkress / Bermuth/
Centumnod. Erdranch / Hindlaufften / Meer-
rettig und Senff gesotten / und denn gebadet/
thut sehr wohl und gut.

Die Tincturam Antimonii habe ich oft
cum Aqua theriacali gebrauchen lassen/wenn
denn solche Krancken im Bette geschwitzet / seyn
aus den Poriß kleine Körnlein kommen / und
im

im Bett-Lacken häufig gefunden worden / als Sand anzugreifen. Wenn aber also verfahren / wird der Krancke nechst Gott nicht verlasen / sondern guten Trost empfinden.

So etwa Krancken die Mast und völich / auch mit vielen Flüssen behaftet seyn / denen soll die Tinctura Antimonii in Spiritu Ligni sancti, dessen Bereitung ist / wie der Spiritus Absinthii. eingegeben werden / treibet gewaltig aus / und werden auf solche Weise alle Geschlechter der Frankosen auch geheilet.

**Tinctura Corallorum Vitriolata
acida.**

Rec. Spiritus Vini opt. 6. Loth.

Wohl rectificirten Spiritum Corallorum.

Spiritum Vitrioli rectificatum acidum. jedes 2. Loth.

Misce.

Laß zusammen circuliren 6. oder 8. Tage / denn aufgehoben.

Rec. Tinctura Corallorum Sicca.

1. Loth.

In

In einen Kolben gethan/und darauf das vorige Menstruum gegossen/also wohl vermacht circuliren lassen/tingiret sich blutroth/solches filtriret und aufgehoben. Dos. gutt. von 8. bis 16. in oberwehnten Kranckheiten mit Wein genüzet. Ist/wie vor gemeldet/dem Geblüt eine solche Medicin, die köstlich und gut ist.

NB. Sonsten wird die Tinctura aus den Corallen auch noch auf eine andere Weise gezogen / geschicht mit dem Spiritu Scarlei, welches also eine treffliche Sache. Denn Gott der Allmächtige in dieses Meer-Gewächse / so Arbor Maris genannt / viel herrliche und kräftige Arzneyen gepflantzet/solches auch von der Natur signiret / wozu es dienlich/ weil es der animalischen Eigenschafft ist/vertreibt auch von dem Menschen alle Nacht-Phantasien und machet gute Ruhe.

Diese vorerwehnte Arzneyen lösen alles coagulirte Saltz im Geblüt auff/denn sich im Geblüt des Menschen ein resolvirtes Saltz-Wasser befindet/welches dem Geblüte seine Feuchtigkeit giebt / zugleich balsamiret/ und vor der Säule erhalten thut / durchgeheth also alle Adern des ganzen Leibes/ und erhält den menschlichen Körper.

¶

Was

Was die Galenisten allhier im Geblüt
Cholerisch / Melancholisch und Pituitosisch
erklären / das ist das rechte Sal Tartari Arseni-
ci, welches diese Krankheit des Geblüts / als
den Scharbock verursachet.

Dieweil aber diese Krankheit also scharret /
und in dem Fleisch und Gliedern hammert und
reisset / als haben ihr die alte Teutschen den Nah-
men Scharbock gegeben / welches denn auch eben
sein rechter Nahme.

Das Blut in den Adern wird den Wasser-
strömen der grossen Welt verglichen / denn in der
Kleinen Welt so wohl die tria Principia, nach
ihrer Art zu finden / als in der grossen.

Es werden im Scharbock in den Poriis klei-
ne Körnlein gefunden / die zwar anfangs mehr
Resolutiones als Coagulationes seyn / gehet
aber doch / ihrer Art nach / durch den Saltz-Geist
in die Coagulation, machet also harte Ge-
schwulst mit allerley Fiebern / wie vor gemeldet /
nach Art des Realgars oder Arsenici: est au-
tem proprie Fumus Mineralium. Auf sol-
che harte Beulen Eyeröhl geschmieret / thut er-
weichen.

Diese Krancken in Scorbuto haben im Rück-
grad ziemliche Beschwerung / mit grossen Bren-
nen / nach dem Haupt hinauf auch Hauptweh.

Es

Eslichen wird dadurch der Schlaf entzogen/
andere wollen ohne unterlaß schlaffen/für lauter
Schwermüthigkeit / theils sehen blaß im An-
gesichte/da aber das hæmorrhoidische Geblüt mit
steiget/machet es roth um den Kopff.

Eslichen fahren auch gelbe Wasser-Blasen
auff / und ist solchen Krancken nicht gut zu woh-
nen an der See-Lufft / noch in faulen Loga-
mentern/als Ställen und sumpffigen Vertern
zu schlaffen. Zu dieser Kranckheit helfen auch
viel die bösen Speisen/als geräuchert Pechel und
ander stinckend Fleisch und Fische. Wie auch
böses Getrânck und Wasser / dadurch denn vor-
erst die Leber/darnach der Milk verderbet wird/
und leßlich alle Gänge und Striche oder Mea-
tus der Adern/gar congeliren und erstarren.

Esliche dieser Krancken schlaffen mit Schres-
cken auch offenen Augen/und können diese Krancks-
heit die Frauen ohne Sterben 20. Jahr / die
Männer aber nur 10. oder 15. Jahr ertragen.

Ein gesotten Kräuter-Tranck im An-
fang des Scharbocks.

Rec. Erdrauch-Safft.

Bornkreß-Safft/

Wegetrit-Safft/

Hindlufften= Safft.

Wermuth= Safft.

iegl. 'gleich viel.

Hierzu etwas weissen Senff gestossen / und
mit einander in Ziegen= Milch gesotten / also Ab-
bends und Morgens getruncken.

Ein ander Tranck.

Rec. Centumnod.

Murin.

Hindlufften.

Eichorien.

Engelsüß= Wurz.

Wegwart.

Kapontickwurzel.

Meerrettig.

Naronwurzel.

Bornkress.

Abfinchii.

Milzkraut.

eines ieden 2. Loth.

Weissen Senff.

1. Loth.

Dieses mit einander also in Wein gesotten /
und davon Abends und Morgens getruncken ;
Die vorgemeldte Medicamenta aber seyn viel
kräftiger.

So in dieser Kranckheit Verstopffung vorkommt / brauchet man keine andere purgirende Dinge / als das Extract. Rhab. Cremores Tartari. Item / Resinam gutt. gummae.

Diæt in Scorbuto.

Was Diæt soll in dieser Kranckheit mit Essen und Trincken wohl in acht genommen / als erstlich genossen werden gut ausgebacken Brod / guter Wein und gar gesotten Bier / welches Bier denn seyn soll von Wermuth / Carduibenedicten , Aquileen und Hirsch-Zungen seyn allhier sehr gut.

Es sollen aber hingegen alle Speisen gemeizdet werden / so faulender Art seyn / als Gänsefleisch / stinckend Wildpret / Wasser-Vögel / rührende Fische / Plateislein / Ahl / Schullen / Bücklein / Hering / Stockfisch / Schleyen / und was sonst schleimig ist.

Ingleichen Erbsen / Bohnen / Zwiebeln / machen alle schwermüthig Geblüt.

Was nun anlanget die Irrgänge der guldernen Ader / die werden eben auff selbe Art und Weise curiret.

Die Curation der Fieber aber seyn bey ihren Gliedern gedacht / als das alltägige im Magen

viel.
und
o As

Loth.
Loth.
tten/
ken;
viel

So

gen/das ander in der Leber und Nieren/ das 3.
und 4. tägige in Mils und Geblüt.

Zu der Kranckheit der Glieder oder Glaichen.

S entstehet oft ein hefftiger Schmerzen/
an den Händen / Fingern oder andern
Glaichen / welcher von den Alten der nagende
Wurm genannt worden / denn es eben ist / als
wenn ein nagender Wurm da läge und stets
fresse / entzündet auch solches Glied oft dermas-
sen / daß die Barbierer solches wegnehmen müs-
sen. Wird wohl zu Zeiten vom gemeinen Mann
der Adler genannt / nagender Wurm aber ist sein
rechter Name Die rechte Cur alhier ist / Wür-
me mit Würmen zu vertreiben / denn man ja sie-
het / was der Natur angenehm ist / wie sich diesel-
be zu ihres gleichen gesellet / und dadurch Hülffe
erfolget.

Cura des nagenden Wurms der Glieder.

Rec. Im Majo die Regen-Würme gesamt-
set / derselben eine ziemliche Anzahl gesaubert /
und an der Sonnen getrocknet auf Papier / denn

in einen Scherben gethan/und auff dem Feuer zu einem schwarzen Pulver verbrannt/doch daß das Feuer nicht allzustarck sey/ damit ihnen das Sal volatile nicht ganz entgehe/ denn es vom Feuer zwar auffgeschlossen/aber nicht ganz zerstöret seyn soll. Solches Pulvers alsdenn 12. gran schwer mit einem Löffel voll destilliret Regen-Wurm-Wasser eingegeben/ und damit schwitzen lassen / wie auch äußerlich um das schmerzhaftte Glied Lächlein/so in das Regen-Wurm-Wasser genehet / geleget / 2. Tage nach einander. Denn solches Glied mit Regenwurmen-Del gesalbet.

Ist also eine seltsame Cur, erweist aber wunderliche Hülffe.

Das Regenwurm-Del wird gemacht / daß man solcher Würme eine ganze Menge/ also lebendig ins Baumöhl thut / und solches an die Sonne stellet.

NB. So man die Regen-Würme ins Oleum Laterinum destillatum thut/und läßt sie damit circuliren / giebt es ein wunderbarlich seltsames Del / inwendig im Blutspeyen/und sonst zu heilen.

So auch die Regenwürme getrocknet unter die Pflaster gemischt werden / giebt es schnelle

Heilung/stillet die Schmerzen in den Wunden/
und stopffet das Bluten.

NB. Das gebrannte Regen-Wurm-Pul-
ver/mit seinem eigenen Wasser einge-
geben/ erweist bey den Wassersüchti-
gen solche Hülffe/ daß man sich darüs-
ber zu verwundern.

Und gleichwie es die Würme vertreibt/ so
aus der Putrefaction wachsen/ also wehret es
einem faulenden Gliede/ und heilet dasselbe. Ist
zwar im Ansehen ein geringer Wurm/ aber mit
grosser Krafft begabet. Und weil er lauter Es-
sentiã terræ geneust/ hat er dieses/ daß/ so
man ihn entzwey reisset/er wiederum in 2. Theil
heilet/ werden also aus einem Wurm zwey.

Dieser Wurm hat beydes inner-und äusser-
lich solche Tugenden/die hoch zu halten.

Judicium Urinæ, in Schwachheiten des Scharbocks.

Der Urin in dieser Krankheit ist dick und
rothbraun wie in Quartana, auff's letzte
gar braun/trüb und schwarzlich/geheth kein Salz
noch Griesß ab / denn es im Geblüte alles bestes-
cken

den bleibet / und faulet / aus der Faulung köm
dann Hise / iedoch haften zu Zeiten im Urin /
wenn er lang stehet / rothe glänzende Steins
lein / wie kleine Senff-Körnlein am Glase /
iemehr nun des Tartari abgeheth / ie geschwin
der es mit dem Krancken besser wird.

Das Aquileen-Salz ist der güldenen Ur
der eine gute Medicin.

